

Vikare im 19. Jahrhundert in Westernkotten – und immer wieder Auseinandersetzungen mit Erwitte - Streben nach kirchlicher Selbständigkeit

Von Wolfgang Marcus

Mindestens seit dem Dreißigjährigen Krieg waren die Westernkötter bemüht, kirchlich selbständig zu werden und letztlich eine Loslösung von der Mutterpfarrei Erwitte zu erreichen [vgl. Marcus, 2002, Das Ringen der Kapellengemeinde Westernkotten um Selbständigkeit; in: Festschrift: 100 Jahre kath. Pfarrgemeinde, S. 12-27].

Ein wesentliches Ziel war erreicht, als am 31.10. 1829 Westernkotten als eigenständige Vikarie gegründet wurde, allerdings mit zahlreichen Auflagen für die politische Gemeinde, die zum Beispiel das Gehalt des Vikars aufbringen musste.

Vikare in Westernkotten im 19. Jahrhundert

In den Folgejahren waren folgende Vikare/Kaplane in Westernkotten beschäftigt [entnommen dem Heimatbuch „Bad Westernkotten. Altes Sälzerdorf am Hellweg, 1987]:

1. 29.4.1829 – 24.01.1833: Georg Heinrich Vering, geb. 13. März 1803 in Münster und am 19. Juni 1827 dort zum Priester geweiht. Er wohnte im Bredenolls Hause. Unter ihm erhielt die Kapelle eine Orgel. Für eine zweite hl. Messe an den Sonn- und Festtagen bewilligte 1830 das Sälzerkollegium 60 Reichstaler für den Kaplan und 10 Reichstaler Zuschuss für den Lehrer als Honorar für seine Küsterdienste. Vikar Vering verließ am 24. Januar 1833 Westernkotten, um die Stadtpfarrei Geseke zu übernehmen, wo er am 11. Januar 1873 starb.
2. 1833 – 1836: Johann Baptist Ernst. Er war in Warburg am 1. März 1804 geboren und am 24. März 1828 in Paderborn zum Priester geweiht. Seit dem 20. Oktober 1828 wirkte er als sog. Cooperator in Erwitte. Die Gemeinde Westernkotten wählte ihn 1833 zum Vikar. Nach Bestätigung der Arnberger Regierung vom 2. April 1833 erteilte ihm der Paderborner Bischof am 17. April 1833 die Kollation (=Zusammenbringen). Eine umfangreiche Dienstanweisung des Generalvikariats vom 30.4.1833 sollten ein einvernehmliches Verhältnis mit dem Dienstvorgesetzten, dem Pfarrer von Erwitte, regeln [vgl. den Text bei Marcus, 2002, S. 16]. Die Westernkötter hatten vor der Bewerbung dem Vikar Ernst einschließlich der Zuschüsse des Sälzerkollegiums ein Einkommen von 250 Rthlr. und 30 Scheffel marktgängigen Kornes und sonstige Einkäufe versprochen. Aber bald weigerten sich die Mitglieder des Sälzerkollegiums, die versprochenen Zuschüsse zu geben.
3. 1836 - 1861: Johann Helle. Er war in Rüthen am 4. Februar 1810 geboren und in Paderborn im Januar 1833 zum Priester geweiht. Er wirkte dann als Hausgeistlicher auf Schloss Schwarzenraben, bis er am 21. Dezember 1836 nach Westernkotten berufen wurde. Unter ihm wurde 1841 eine Marienglocke für die Kapelle angeschafft, welche die bekannten Glockengießer „Petit und Edelbrock“ in Gescher gegossen hatten. Das kirchlich bedeutungsvollste Ereignis in seiner Vikarzeit war, dass am 4. November 1858 das Generalvikariat die Erlaubnis erteilte, das Allerheiligste dauernd in der Kapelle aufzubewahren. Drei Jahre vorher hatte Fräulein Bredenoll der Kapelle eine Monstranz und ein Messgewand aus Seide geschenkt. Am 13. April 1861 starb Vikar Johann Helle in Westernkotten.
4. 1861 – 1863: Heinrich Austen. Er war in Wewer am 11. März 1815 geboren und in Paderborn am 21. Oktober 1846 zum Priester geweiht. Während seiner Tätigkeit als Vikar in Westernkotten stiftete das Sälzerkollegium eine Antoniusmesse an den 9 Dienstagen vor Passionssonntag, wie sie schon lange in der Erwitter Pfarrkirche bestand. Dafür wurden jährlich 6 Rthlr. gezahlt. Davon musste der Vikar je 1 Rthlr. an den Küster, den Organisten und den Kapellenfond abgeben. Gleichzeitig erhöhte auch die politische Gemeinde das Gehalt des Vikars auf 1200 Mark (neue Währung!) jährlich. Am 1. Februar 1863 verließ Heinrich Austen die Gemeinde Westernkotten, um die Pfarrei Corvey zu übernehmen. Hier starb er am 31. Juli 1865.

5. 1863 - 1889: Anton Fischer. Dieser war am 5. Dezember 1822 in Paderborn geboren und am 12. März 1847 dort zum Priester geweiht. Nach seelsorgerischer Tätigkeit in Bausenhagen und Alme wurde er am 19. März 1863 zum Vikar von Westernkotten berufen. Für die Gemeinde Westernkotten bedeutungsvoll war in seiner Zeit, dass Pfarrer Dr. Schulte, Erwitte, durch den Bauunternehmer Pehle, Lippstadt, die Kapelle in Westernkotten wesentlich nach Osten hin erweitern, Pfeiler setzen und sie wölben ließ. Die Kosten dieses Erweiterungsbaues betragen. 1885 wurde ein neuer Hochaltar angeschafft. Gleichzeitig erhielt diese Kapelle einen Kreuzweg, den Dechant Stratmann (Horn) zusammen mit dem neuen Altar einweihte. Die immer größer werdende Selbständigkeit der Gemeinde Westernkotten zeigte sich darin, daß sie einen eigenen Friedhof anlegte. Im besonderen Auftrage des Generalvikariates weihte Pfarrer Stratmann (Horn) am 21. Dezember 1885 diesen neuen Gottesacker ein. Am 1. August 1889 verzichtete Vikar Fischer auf die Vikariestelle. Er lebte dann im Ruhestande, bis er in Brakel am 23. Februar 1907 starb.
6. 1889 - 1890: Friedrich Wiederhold aus Erwitte übernahm die Vertretung.
7. 1890 – 1895: Wilhelm Heinrich Diemel. Die Vikarie wurde ihm am 3. Februar 1890 übertragen. Dieser war am 14. Oktober 1864 in Westerndorf bei Allagen geboren und am 10. August 1889 in Paderborn zum Priester geweiht. Nach vorübergehender Tätigkeit als Cooperator in Hoinkhausen übernahm er die Vikarie in Westernkotten. Das Generalvikariat genehmigte am 5. Oktober 1895, am Nachmittag des Allerheiligentages eine Prozession zum Friedhof zu führen und dort kurze Andacht mit Ansprache zu halten. Am 21. September 1895 verließ Vikar Diemel Westernkotten. Er ist nach einer Seelsorgetätigkeit an verschiedenen Orten am 26. Mai 1929 in Gütersloh als Pfarrer von Anröchte und Definitor dieses Dekanates gestorben.
8. 1896 - 1902: Clemens Bernhard Becker. Er war in Brilon am 28. Oktober 1864 geboren und am 6. Mai 1891 in Paderborn zum Priester geweiht. Nach seelsorgerischer Tätigkeit in Herford und Castrop übernahm er am 31. September 1895 die Vikarie Westernkotten. Hier war er bis zum 24. Oktober 1902 tätig. Unter ihm wurde Westernkotten 1902 zur eigenständigen Pfarrei erhoben. Vikar Becker wirkte noch kurze Zeit in Westernkotten als Pfarrverweser. Er kam als Pfarrer nach Niederwenigern und ist als Pfarrer von Büderich bei Werl in der Nacht vom 23. auf den 24. Februar 1927 in seinem Pfarrhause von fremden Einbrechern überfallen und schwer verletzt worden. Am 4. März 1927 starb er in Werl und fand seine letzte Ruhestätte in Büderich. Er war der letzte Geistliche in Westernkotten, der zur Pfarrei Erwitte gehörte.

Streitigkeiten zwischen Westernkotten und Erwitte

Immer mal wieder finden sich im ältesten Protokollbuch Hinweise auf Streitigkeiten zwischen der politischen Gemeinde Westernkotten und der Kirche in Erwitte. Hier ein Beispiel:

- Unter dem 12.6.1847 behandelt der Gemeindevorstand die Aufforderung des „Wohlhällchen“ Kirchenvorstandes von Erwitte, dem Vikar einen halben Morgen Gartenland zur Verfügung zu stellen, weist im Gegenzug aber darauf hin, dass das schon längst geschehen sei, dass aber im Gegenzug der Vikar seinen Verpflichtungen in Westernkotten aus der Gründungsurkunde von 1829 oft nicht nachkomme. So sei zum Beispiel „ein zweimal wöchentlicher Schulbesuch des Vicars vorgeschrieben werden, dieser jedoch von demselben seit Jahren gar nicht gehandhabt worden.“ Das Thema ist auch am 25.4.1850 noch nicht ausgestanden.

Differenzen innerhalb Westernkottens, die Vikarie betreffend

Aber auch innerhalb Westernkottens und mit dem jeweiligen Vikar gab es Differenzen in Bezug auf diverse Fragen zur Vikarie. Meist ging es dabei um die Verteilung von Kosten und Lasten. Auch dazu ein Beispiel:

- Unter dem 20.4.1848 fordert der Gemeindevorstand, „dass wegen der von dem Vikar Helle ihr öffentlich am vorigen Sonntag in der Kirche gemachten Beschuldigung, dass unnütze Ausgaben in der Gemeinde gemacht wurden, die strengste Untersuchung eingeleitet ihr dieshalb vollständige Rechtfertigung zu Theil werde“.

Kirchliche Selbständigkeit erst 1902

Erst 1902 wurde die Kirchengemeinde Westernkotten selbständig. Ein langer Weg der Auseinandersetzungen lag hinter den „Streithähnen“.

Auch im 20. Jahrhundert gab es immer wieder mal gewisse Auseinandersetzungen, zum Beispiel bei den Männerwallfahrten nach Bökenförde am Pfingstmontag (die Erwitter gingen allein und sangen in Bad Westernkotten gern die Liedzeile „Hier in diesem Jammertal“); Konflikte auch zwischen den Fußballvereinen und bezogen auf die Schützenfeste. Und selbst bei der Zusammenlegung von Erwitte und Bad Westernkotten (und 13 anderen Ortsteilen) zur gemeinsamen „Stadt Erwitte“ gab es noch Differenzen.